

Herrn Bischof Dr. Franz Jung
- persönlich -
Kardinal-Döpfner-Platz 4
97070 Würzburg

25.05.2025

Offener Brief an Bischof Dr. Franz Jung
Bitte um Aufarbeitung des Falls 13.9 (UKAM-Bericht)

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Jung,

mein Name ist Jochen Schmitt. Seit fast fünf Jahrzehnten bin ich Mitglied der Pfarrei St. Norbert in Höchberg – als Ministrant, Jugendgruppenleiter und bis heute an der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste beteiligt. Die Pfarrei war für mich und viele andere ein geistliches Zuhause, geprägt von Gemeinschaft, Glauben und von einem langjährigen Pfarrer, der das Gemeindeleben in besonderer Weise beeinflusste.

Umso tiefer traf mich in der vergangenen Woche die Nachricht, dass auch unsere Pfarrei im Bericht der Unabhängigen Kommission zur Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs im Bistum Würzburg (UKAM) erwähnt wird. Konkret handelt es sich um Fall 13.9, dokumentiert ab Seite 656.

Die schweren Vorwürfe gegen den damaligen Pfarrer unserer Gemeinde halte ich – angesichts seines eigenen Eingeständnisses und der bewilligten Leistungen der Diözese an das Opfer – für glaubhaft. Wie viele Gemeindemitglieder bin ich schockiert, erschüttert und wütend. Es ist nicht zu fassen, dass ein Priester mit so großer Autorität und Ausstrahlung das Vertrauen seiner Umgebung missbrauchen konnte und sich später jeder Verantwortung entzog.

Sein Tod im Jahr 2017 hat jede strafrechtliche Klärung unmöglich gemacht.

Besonders bedrückend ist die Chronologie der Ereignisse, wie sie im Bericht geschildert wird: Die Übergriffe geschahen überwiegend zwischen 1973 und 1979. Die Versetzung in unsere junge Pfarrei St. Norbert erfolgte im Jahr 1977 – offenbar ohne jede staatliche Untersuchung. Dem Bericht ist nicht zu entnehmen, wer zu welchem Zeitpunkt innerhalb der Diözese Kenntnis von den Vorgängen hatte.

Unbestreitbar ist jedoch: Im Jahr 2010 nahm das Opfer Kontakt zur Diözese auf. Anwesend bei den Gesprächen war auch der inzwischen verstorbene damalige Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand. Bischof von Würzburg war zu diesem Zeitpunkt Dr. Friedhelm Hofmann.

Weder die Gemeinde noch die Mitarbeitenden der Pfarrei wurden informiert. Trotz der klaren Hinweise auf sexuellen Missbrauch ergriff die Diözese keine ausreichenden Maßnahmen: Es wurden keine staatlichen Stellen eingeschaltet, eine strafrechtliche Aufarbeitung fand nicht statt. Der beschuldigte Pfarrer nahm weiterhin unbehelligt seelsorgerliche Aufgaben wahr – sogar noch Jahre später, obwohl das Opfer 2014 genau dies gegenüber der Diözese kritisierte.

In Kenntnis der Vorfälle gelangte der Pfarrgemeinderat erst kürzlich durch den Hinweis einer Person, die das UKAM-Gutachten aufmerksam las und anhand der Biographie der beschriebenen Person einen Bezug zur Pfarrei St. Norbert herstellen konnte. Ohne dieses Tun wäre der Vorfall weiterhin der Öffentlichkeit unbekannt geblieben.

Diese späte Offenlegung ist nicht nur eine große Enttäuschung, sondern auch eine verpasste Chance: Viele Opfer finden erst durch öffentliche Aufarbeitung den Mut, über das Erlebte zu sprechen – und damit auch Hilfe zu suchen.

Nach dem Gottesdienst am heutigen Sonntag informierte der Pfarrgemeinderat der Pfarreiengemeinschaft Mariä Geburt und St. Norbert über die Vorgänge. Die Betroffenheit war groß, die Einigkeit im Wunsch nach einer zeitnahen und restlosen Aufarbeitung ebenso.

Sehr geehrter Bischof,

ich bitte Sie deshalb nachdrücklich, Ihre verantwortlichen Mitbrüder, die in den Jahren 2010 bis heute mit den Vorgängen befasst waren, zu einem Gespräch in unserer Gemeinde zu bewegen – in einem offenen und angemessenen Rahmen. Die Menschen in Höchberg, insbesondere die Kinder und Jugendlichen der KJG St. Norbert, verdienen ehrliche Antworten und eine transparente Aufarbeitung.

Aus meiner Sicht sind dies namentlich:

- Herr Dr. Friedhelm Hofmann, Bischof von Würzburg zur Zeit der ersten Meldung des Opfers 2010,
- Herr Thomas Keßler, Nachfolger des im Jahre 2010 verantwortlichen Generalvikars Dr. Karl Hillenbrand, der im Jahr 2014 verstarb, und als solcher von 2015 bis 2020 unter anderem für Personalentscheidungen verantwortlich,
- Herr Dr. Jürgen Vorndran, seit 2020 amtierender Generalvikar und zuständig für die Verwaltung der Personalakten inklusive aller Dokumente; er war zudem Hauptzelebrant beim Requiem des beschuldigten Pfarrers im Jahr 2017.

Ich hoffe auf Ihre persönliche Mithilfe bei der Aufarbeitung der Vergangenheit und bitte Sie sehr um eine Rückmeldung bis zum bevorstehenden Pfingstfest. Das Pfingstwochenende ist der traditionelle Beginn des jährlichen Zeltlagers der KJG St. Norbert, eine Veranstaltung, die auf den betreffenden Pfarrer zurückgeht und bei der auch dieses Jahr wieder über 100 Kinder und Jugendliche aufbrechen, um als katholische junge Gemeinde gemeinsam Zeit zu verbringen. Die Kirche, zu der sie sich bekennen, muss zeigen, dass sie bereit ist, Verantwortung zu übernehmen – gerade für die, die ihr noch Vertrauen schenken.

Aus persönlichen Gewissensgründen werde ich mit dem morgigen Tag aus der römisch-katholischen Kirche austreten. Dieser Schritt ist für mich keine Abwendung vom Glauben – wohl aber eine bewusste Distanzierung von einer Institution, die durch jahrzehntelanges Schweigen, Verschweigen und mangelnde Konsequenz das Leid von Betroffenen mitverursacht oder verlängert hat. Ich hoffe, Sie können meine Entscheidung nachvollziehen.

Bei der Pressekonferenz zur Veröffentlichung des UKAM-Berichts sagten Sie: Die Wunden der Opfer werden nie heilen. Umso wichtiger ist es, dass Sie und alle Verantwortlichen jetzt handeln – offen, ehrlich und mit echtem Willen zur Aufarbeitung.

Eine Frage, die mich in diesen Tagen tief beschäftigt, wurde mir auch von meiner Tochter gestellt, die im Jahr 2015 noch bei dem betreffenden Pfarrer ministrierte. Eine Frage, auf die ich ihr keine zufriedenstellende Antwort geben konnte – und die dennoch gestellt werden muss:

„Warum haben sie es gewusst – und nichts getan?“

Ich hoffe inständig auf Ihre Unterstützung und stehe Ihnen jederzeit für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

Diesen offenen Brief finden Sie auch online unter: www.ukam139.de.

Mit freundlichen Grüßen

Jochen Schmitt